Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 40 (1964-1965)
Heft: 5

Artikel: Kennen wir unsere Pflanzen? Der Efeu
Autor: Schlittler, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074348

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kennen wir unsere Pflanzen?

Der Efeu

Von Prof. Dr. Jakob Schlittler

Unser Efeu, Hedera Helix L., ist eine merkwürdige Pflanze. In drei Eigenschaften weicht er vom normalen Verhalten der Gewächse ab.

Erstens klettert er mit Hilfe von besonders gestalteten Haftwurzeln, wie sie nur bei wenigen andern Gewächsen in ähnlicher Form vorkommen. Diese Wurzeln brechen aus den Stengeln hervor, wenden sich vom Licht ab und befestigen die Triebe auf der Unterlage. Der Efeu ist ein sogenannter Wurzelkletterer. Er ist kein Schmarotzer.

Zweitens gehört der Efeu zu jenen merkwürdigen Gewächsen, die in der Jugend ganz anders aussehen als im Alter. Er entwickelt, wie andere Verwandte aus der Familie der Araliaceen, zu der auch er gehört, eine Jugend- und eine Altersform. Im Schatten der Wälder begegnen wir am häufigsten der Jugendform, in welcher der Efeu Jahrzehnte verharren kann. Diese nicht blühfähige Wuchsform zeichnet sich durch kriechende oder an Bäumen und Steinen hochkletternde Zweige aus, welche mit drei- bis fünflappigen Laubblättern geschmückt sind. Aus der Not, im Schatten der großen Gewächse leben zu müssen, versteht der junge Efeu eine Tugend zu machen, indem er mit Ausdauer langsam ans Licht emporklettert. Sobald er die sonnendurchflutete Krone eines Baumes oder den hellen Oberrand einer Mauer oder eines Felsens erreicht hat, und inzwischen sein Kletterstamm daumen- bis armdick geworden ist, tritt er ins blühreife Alter ein. In diesem Stadium verändert er sein Aussehen ganz wesentlich. Die blühfähigen Zweige bilden eine Krone. Sie schmiegen sich nicht mehr flach der Unterlage an, lassen keine Unter- und Oberseite mehr erkennen, sind ringsum beblättert, und die Blätter bilden keine Zakken mehr aus. Sie nehmen eiförmige oder rhombische Gestalt an, so daß man den Efeu als solchen kaum mehr erkennt. Nun erst beginnt er zu blühen und Früchte zu tragen.

Aber zum dritten Mal weicht er vom üblichen Verhalten der Gewächse ab. Er blüht weder im Frühling noch im Sommer, sondern im Herbst, zur Zeit der Herbstzeitlosen. Dann entwickeln sich am Ende der Zweige kugelige Dolden mit grünlichgelben, nektarreichen Blüten. Sie bieten den Honigsaft inmitten der aufgerichteten Staubblätter auf einer glänzenden Scheibe allen Insekten an. Schwebefliegen, Bienen und allerlei andere Summer und Brummer umschwärmen das Tischleindeckdich. Alte Efeustöcke gehören zu den besten herbstlichen Bienenweiden.

Die Früchte des Efeus wachsen während des Winters zu schwarzen, kernhaltigen, für den Menschen ungenießbaren Beeren heran. Sie sind just im kalten Nachwinter, wenn die Not der Vögel am größten ist, reif. Dann herrscht in den beerenbeladenen Efeustökken ein lautes Geflatter und Geschrei. Beeren- und körnerfressende Vögel streiten sich an den kalten Januar- und Februartagen um die Beute.

Efeu: links Jugend-, rechts blühende Altersform

Die große Vielgestaltigkeit des Efeus im Wuchs, in der Blattform und der Blattfärbung, die Vorliebe im Schatten auch gut zu gedeihen und die leichte Vermehrungsmöglichkeit durch Stecklinge, haben sich die Gärtner schon lange zu Nutzen gemacht. Viele der dekorativen Efeusorten, die wir im Garten oder im Zimmer als Topf-, Ampel- oder Schalenpflanzen halten, sind als Stecklinge aus irgend einer Spielform des Efeus fixiert und auf vegetativem Wege weiter vermehrt worden. Aus der Altersform lassen sich beispielsweise aus Zweigstecklingen blühende Efeubäumchen für den Garten züchten. Aus weiß oder gelb gefleckten oder berandeten Formen mit spitzen oder stumpfen Lappen kann man vermittels Stecklingsvermehrung schöne Topfpflanzen ziehen. Auch einen wirkungsvollen grünen oder weißbunten Efeubastard gibt es. Das ist die Efeuaralie (Fatshedera). Sie ist als Kreuzung aus der allbekannten Zimmeraralie (Fatsia japonica) und dem Efeu im Jahre 1912 bei Lizé Frères, in Nantes, entstanden und hat seither weite Verbreitung gefunden.